

über seine Haut.

Jetzt bewegte sich etwas, es schien von links zu kommen. Er versuchte, sich nochmals auf dieses Geräusch zu fokussieren. Aber es war nichts mehr zu hören. Er spürte nur noch seinen eigenen Atem. Er glaubte, im Freien zu sein, es ging ein konstanter leichter Wind. Dann fühlte er, wie etwas näher zu ihm kam. Wie es sich langsam auf ihn zubewegte. Sein Herz schlug so wild, dass er es im ganzen Körper spüren konnte - bis in die Spitzen seiner Finger. Das Adrenalin flutete seinen Körper, er spürte die brennenden Schmerzen nicht mehr.

Er versuchte, seinen Kopf langsam

zu drehen, dem Ding neben ihm zu folgen. Er wollte sprechen, ganz langsam, um bloß nicht die Kontrolle zu verlieren.

»Was ... willst ... du?«

Seine Stimme verhallte.

Keine Antwort. Nichts.

Er konnte nichts sehen, aber seine Instinkte waren hellwach, wie bei einem Tier, das am Ende einer langen Jagd erkannte, dass es nun nicht mehr möglich war zu fliehen. Er spürte, dass er sich nicht mehr lange kontrollieren konnte.

»Was zur Hölle willst du von mir? Los, sag es, du miese Ratte!«, flehte er verzweifelt. »Ich schwöre, du kriegst, was du willst. Aber du

musst mit mir reden. Verdammt!
Sprich mit mir! Du kriegst es. Du
kriegst alles, was willst!«

Es bewegte sich weiter auf ihn zu.
Langsam, aber stetig. Für einen
Moment dachte er, es sei nichts
Menschliches. Wie ein dunkler
Dämon. Er hörte einen Schritt, noch
einen. Dann ein Atemzug, den er an
seinem Kopf spürte. Jemand stand
nun direkt neben ihm.

»Hör zu, ich habe eine Frau und
zwei Kinder zu Hause. Was immer es
ist, ich gebe es dir! Aber lass mich
frei! Bitte! Lass mich gehen von
hier!«

Keine Antwort. Stattdessen ein
metallischer Klang. Er erschrak

zutiefst. Er kannte dieses Geräusch und war sich sicher: Er hörte, wie ein Messer aus dessen Scheide gezogen wurde. Direkt neben seinem Kopf. Und dann spürte er sie, die kalte Klinge an seinem Hals. Spürte, wie sein Puls unter dem harten Stahl noch schneller raste. Dann wurde die Klinge wieder zurückgezogen. Kurz schöpfte er wieder Hoffnung. Völlige Stille, dann ein Gurgeln. So, als ob sich in einem Heizungsrohr eine Luftblase lösen würde. Aber das war es nicht, es war dieses Etwas, das neben ihm stand. Es schien sprechen zu wollen, aber er verstand nichts.

»Wer bist du? Los, zeig mir dein

Gesicht, Feigling!« Er fühlte sich hilflos.

Ein erneuter sanfter Luftzug, und die Klinge wurde wieder an seinen Hals gedrückt. Diese Mal mit viel mehr Kraft.

»Lass mich leben, bitte!«, schrie er in die Dunkelheit. Ein letztes Mal versuchte er, seine Hände frei zu bekommen, aber ihm fehlte die Kraft. »Bist du zurückgekommen? Ich wusste, dass du irgendwann wieder zurückkommst.«

»U PÄT«, gurgelte das Etwas, das über ihm war.

Er fühlte, wie ihm etwas mit Gewalt in den Mund gedrückt wurde. Und dann war ihm, als ob er